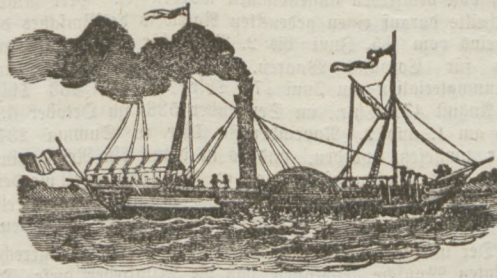


Danziger Dampfboot.

N^o. 270.

Donnerstag, den 17. November.



1864.

33ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalzelle 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Zügen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Porteplatzengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Mittwoch 16. November.
Die „Hamb. Nachr.“ wird aus Kiel telegraphirt,
daß der Herzog von Augustenburg heute Deputatio-
nen verschiedener Stände und Vereine empfangen
habe. Die Dekane der Fakultäten überreichten eine
Adresse des akademischen Consistoriums.
Truppendurchzüge haben heute nicht stattgefunden.

Altona, Mittwoch 16. November.
Die „Altonaer Nachrichten“ melden: Der Rückmarsch
der alliirten Truppen geschieht auf sechs Etappen-
Straßen, welche die Bundesstruppen zuvor räumen.
Letztere werden in Folge eines Uebereinkommens
zwischen den beiden Generalkommandos seitwärts
verlegt. Uebermorgen (Freitag) treffen hier die ersten
Österreicher, nächsten Sonntag die ersten Preußen ein.

Kendsbürg, Mittwoch 16. November.
Dem heutigen „Kendsb. Wochenbl.“ zufolge soll
gemäß der Marschdisposition die 6. Infanterie-
Division (Brandenburger) zu Fuß über Lübeck und
Mecklenburg, die 13. Division (Westphalen) über
Hamburg in ihre Heimath gehen.

Wien, Mittwoch 16. November.
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses
machte der Justizminister die Mittheilung, daß der
Deputirte v. Rogawski ab instantia freigesprochen
sei. Der Antrag des Deputirten Berger, diese
Angelegenheit einem Special-Ausschusse zu überweisen,
wurde unterstützt.

Im Herrenhause legte Graf Mensdorff-
Pouilly den aus Anlaß der Thronbesteigung des
früheren Erzherzogs Maximilian, jetzigen Kaisers
von Mexico, geschlossenen Familienpakt vor.
In beiden Häusern des Reichsrathes beschloß
man die Einsetzung von Ausschüssen zum Entwurf
einer Adresse auf die Thronrede.

Die „Generalcorrespondenz“ meldet, daß die
Auswechslung der Ratificationen des Friedensver-
trages heute Mittag in Wien stattgefunden habe. —
Der Legationssekretär Kapitain Ville bleibt, wie
das genannte Blatt ferner meldet, als dänischer Ge-
schäftsträger in Wien.

Turin, Dienstag 15. November.
In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer er-
klärte Lamarmora: er habe weder eine Drohung
noch eine Preffion gegen die Kammer beabsichtigt,
sondern lediglich die Hoffnung ausgedrückt, der Kaiser
von Oesterreich werde die Ueberzeugung gewinnen,
daß weder der politische Vortheil, noch die militärische
Ehre die Erhaltung Venetiens fordern. Lanza
sagte: Der Vortheil Italiens fordere die Annahme
des Vertrags. In Betreff des Verdachts, daß eine
Gebietsabtretung bevorstehe, äußerte der Minister:
Der Kaiser Napoleon werde den europäischen Frieden
niemals in solcher Weise stören wollen.

London, Dienstag 15. November.
Nach den vom Dampfer „Belgian“ überbrachten
Nachrichten aus New-York vom 5. d. rückte der
General der Conföderirten Hood, nachdem er mit
30,000 Mann den Tennessee-Fluß überschritten hatte,
nordwärts vor. Wie man glaubte, war Hood
schon bis in die Mitte des Staates Tennessee
gelangt.

Man versicherte, General Butler werde an die
Stelle des Generals Dix treten.
Der „Richmond Sentinel“ empfiehlt die Bewaff-
nung der Sklaven.

Berlin, 16. November.

— Die heutige ministerielle Provinzialcorrespondenz
sagt Folgendes: Der endgiltige Friedensabschluß wird
am nächsten Sonntage erwartet, und gleich nach Be-
stätigung des Friedensvertrages wird die Entfernung
der Bundesexekutionstruppen aus Holstein beim Bunde
beantragt werden. Die Nachricht, Preußen habe
darin gewilligt, daß ein Theil der Bundesstruppen in
Holstein verbleibe, ist völlig irrig. — In Berlin und
Minden werden möglicherweise Besichtigungen der
heimkehrenden Truppen stattfinden. — Wenn die
Preussische Regierung der Aufnahme einer Bestimmung
über künftige Verhandlungen mit Oesterreich in dem
Handelsvertrag nicht entgegentritt, so geschieht das
nur unter der Bedingung, daß ein bestimmter Ver-
handlungstermin nicht festgestellt und der Handels-
Politik Preußens, wie des Zollvereins völlige selbst-
ständige Bewegung in allen Beziehungen gewährt
werde. — Die Berufung des Landtages wird schwerlich
noch in diesem Jahre erfolgen. — Von dem Erb-
prinzen Friedrich v. Augustenburg ist Hr. v. Ahlefeldt
von Neuem nach Berlin gefandt und hat derselbe
wiederholentlich vertrauliche Besprechungen mit Hr.
v. Bismarck gehabt; selbstverständlich handelt es sich
nur um Verabredungen für den Fall, daß die An-
sprüche des Erbprinzen v. Augustenburg schließlich
zur Anerkennung gelangen. — In Folge der Befesti-
gung der Unruhen in Posen, ist der General v. Werder
des Kommandos über das combinirte Armee-corps in
Posen entbunden.

— Die „Zeidl. Corresp.“ meldet: Der König
überreichte gestern nach Vollziehung der Ratification
des Friedensstraktates dem Ministerpräsidenten von
Bismarck die Insignien des schwarzen Adler-Ordens,
indem er hieran höchst schmeichelhafte Worte der
Anerkennung knüpfte.

— Der Pariser Correspondent der „Nordd.
Allg. Ztg.“ dementirt die von Wiener „Presse“ ge-
brachte Nachricht über den von Arman gegen die
Preussische Regierung angestregten Prozeß wegen der
bei ihm bestellten und nicht angenommenen Kriegs-
schiffe und sagt: Arman sei seit Monaten bezahlt.
Er schulde sogar der Preussischen Regierung eine be-
trächtliche Summe. Diese wolle Arman in Schiffen
bezahlen. Derselbe sei deshalb nach Berlin gereist.

Hamburg. Im Wiener Frieden vom 30. Oct.
findet sich kein Artikel, welcher auf die unglückliche
Mannschaft des Hamburger Schiffes „Eudora“ direct
Anwendung finden müßte; sie wird vergessen sein.
Als das Schiff vor der Elbe von den Dänen ge-
nommen war, hatte es der „Niels Juul“ mit Prisen-
mannschaft besetzt, die eigene, als kriegsgefangen,
obwohl Hamburg im Frieden war, ansehnliche Be-
satzung versuchte an der Küste Sütlands jene zu über-
rumpeln, um das Schiff nach der Elbe zurückzu-
bringen. Sie wurde überwältigt, ihre That in
Kopenhagen als Meuterei angesehen und die Mann-
schaft verurtheilt. Ein Matrose ist jetzt seiner Haft
entronnen, zwei sind zu langjährigem Zuchthaus ver-
urtheilt und, soweit die Nachrichten reichen, dahin
abgeführt. Die Leute werden bei der jetzigen
Stimmung entseztlich zu leiden haben, und sie haben
doch, vom deutschen Standpunkt aus betrachtet, nur
patriotisch gehandelt. Wir sind überzeugt, hätte die
preussische Mannschaft eines Schiffes dasselbe gethan,
König Wilhelm würde die tapfere That oder auch
nur den Versuch mit einer Auszeichnung bedacht
haben. Um so mehr glauben wir aber, daß die

Thatsache nicht bekannt oder vergessen war, und
hoffen, daß sich Preußen auch jetzt noch mit Erfolg
ihrer annehmen könne. Erlaubt ist die Frage, wie
sich der Hamburger Senat dieser seiner Leute bisher
angenommen habe.

Kopenhagen, 13. Novbr. Ein aus Schles-
wig-Holstein herübergekommenes Gerücht, nach welchem
mehrere noch jetzt in dem Herzogthum Schleswig
ansässige Mitglieder des Reichsraths in Folge des
Friedensvertrages hierherkommen würden, scheint sich
zu bestätigen. Der frühere königliche Kommissar
für den zweiten Angler adligen Güterdistrikt, Etats-
rath Hagemann, ist seit Mittwoch hier und hat mit
verschiedenen Ministern, namentlich mit dem Justiz-
minister v. Helzen, mehrfache Unterredungen gehabt.
Der Gegenstand dieser Beratungen wird verschieden
angegeben; bekanntlich steht eine Proclamation bevor,
welche die Schleswiger von dem Domagialeide ent-
binden wird, und es fällt damit zugleich die No-
vember-Verfassung. Man erwartet hier auch den
Hofbesitzer Krüger-Bestoff aus der Umgegend von
Hadersleben, den Senator Bahnsen aus Apenrade
und den Kaufmann Jensen aus Sonderburg, von
denen es heißt, daß sie sämmtlich nach Dänemark
überzusiedeln gedenken.

Kiel, 14. Nov. Die Truppendurchmärsche
haben auch hier begonnen. Nachdem schon vor
einigen Tagen kleinere Abtheilungen westphälischer Dra-
goner und zielhenscher Husaren eingetroffen und
heute zum Theil wieder abgegangen sind, haben wir
bis zum 19. d. Monats 3 Regimenter Cavallerie, 6
Munitionscolumnen, 6 Batterien und 15 Bataillone,
im Ganzen reichlich 13700 Mann mit circa 5000
Pferden zu erwarten. Heute früh zog das Füsilier-
bataillon des Leibgrenadierregiments No. 8 ab.
Der Divisionsstab der 3. Division unter General-
lieutenant von Tümping, der seit dem Frühjahr
hier gewesen ist, verläßt uns morgen. Dem Füsilier-
bataillon, dessen Einzug am 24. April Kiel so
glänzend feierte, und das seitdem nur einmal auf
einige Wochen aufs Land verlegt war, ist heute auch
ein feierlicher Abschied bereitet. Die ganze Stadt
flaggt. Auf dem Marktplatz sammelten sich heute
früh viele Bürger und einige Damen. Der depu-
tirte Kaufmann H. D. Lange sprach zum Abschied
und schloß mit einem Hoch auf das Bataillon.
Eine Dame überreichte dem Obristleutnant Girodz
v. Gaudy einen Lorbeerkranz. Mit warmen Worten
dankte der Bataillons-Commandeur Namens seines
Bataillons und brachte der Stadt Kiel ein Hoch.
Auch Generallieutenant von Tümping sprach seinen
Dank an die Stadt aus und schloß dann mit einem
Hoch auf König Wilhelm I., der seine Truppen, die
besten Diplomaten, gefandt habe, die Herzogthümer
zu befreien. Der General hat gestern ein Schreiben
an den Magistrat gerichtet, in welchem er seinen
Abzug anzeigt und dann fortfährt: „Indem ich von
Kiel scheid, kann ich es nicht unterlassen, dem Ma-
gistrat auszusprechen, wie hoch ich die gastliche Auf-
nahme zu schätzen weiß, die den mir untergebenen
Truppen hier zu jeder Zeit geworden ist und um
berentwillen die Einwohner der Stadt, — wie mir
wohl bekannt ist — nicht unerhebliche Opfer gebracht
haben. Den Magistrat bitte ich meinen und der
mir untergebenen Truppen Dank der Einwohnerschaft
auszusprechen. v. Tümping, Generallieutenant und
Divisions-Commandeur.“ — Ein Bataillon des 48.
Regiments wird hier bleiben, bis es durch die aus
Preußen kommenden Truppen abgelöst wird.

Madrid. Die neuesten Nachrichten aus St. Domingo bestätigen nicht die sanguinische Erwartung, daß der Aufstand im Erlöschen sei. Die Insurgenten haben ihre Unterwerfung von folgenden Bedingungen abhängig gemacht: 1) Zahlung eines Lösegeldes von 500 Piaßtern für jeden Gefangenen; 2) Anerkennung der militärischen Grade; 3) Uebernahme von 30 Millionen Piaßtern Papiergeld, welche seit dem Beginn des Aufstandes ausgegeben worden sind. — In der Provinz Valencia haben furchtbare Ueberschwemmungen die dortigen reichen Orangenhaine fast völlig zerstört; ganze Ortschaften sind von den Wassern fortgerissen worden. 20 Stunden um die Stadt Valencia ist Alles ein weiter See, auf welchem Hausgeräth und Thiercadaver treiben; die Arbeiten an der Eisenbahn von Valencia nach Barcelona sind gänzlich verloren. — In Barcelona sind der Handelskrisis wegen die Fabriken zum großen Theil geschlossen; die Gemeindebehörden lassen täglich 60,000 Reales unter die brotlosen Arbeiter vertheilen.

New-York, 2. Nov. Der Wahlkampf nähert sich der Entscheidung und beide Parteien strengen jeden Nerv an, sich das Resultat zu sichern. In der Wahl der Mittel war man auch früher nicht scrupulös, diesmal aber wegen die Demokraten in ihrer Verzweiflung das Aeußerste. Die 33 Stimmen des Staates New-York werden hauptsächlich den Ausschlag geben; um sich diese zu sichern und die wahrscheinliche Majorität Lincoln's im Staate zu überkommen, mußte ein Mittel erdacht werden, das Votum der im Felde stehenden Soldaten für McClellan zu gewinnen. Mittelst der gewöhnlichen Agitation und der betrügerischen Manövers im Kleinen war dieser Zweck nicht zu erreichen. Ein erster Versuch unseres Gouverneurs, eines Vollblut-Demokraten der schlechtesten Sorte, den im Felde stehenden Soldaten ausschließlich „McClellan's Tickets“ mit der falschen Etiquette „Unions-Wahlzettel“ unter der Garantie seiner Unterschrift in die Hände zu spielen, war an der Wachsamkeit des republikanischen Comités gescheitert; die Täuschung wurde aufgedeckt und der Lincoln-Zettel auf Privatwegen in die Hände der Wähler gebracht. Nach dem Gesetze soll der im Felde stehende Wähler aus dem Staate New-York seinen Wahlzettel in eine versiegelte Enveloppe legen und eine Vollmacht auf einen in seinem Wahlbezirk wohnenden Vertrauensmann (Proxy) ausstellen. In dieser Vollmacht sind vier Namen auszufüllen, der des Wählers selbst, der des Bevollmächtigten, der eines Zeugen und der des Regiments-Commandeurs oder seines Commissars, vor welchem das Actenstück ausgefertigt und beschworen wird. Diese Urkunde mit dem versiegelten Stimmzettel wird dem vom Staatsgouverneur zu jedem Regimente abgeschickten Agenten zugestellt. Es galt nun einmal die von den wirklichen Wählern regelmäßig abgegebenen Stimmen für Lincoln in solche für McClellan zu vertauschen, und da man damit nicht auszureichen fürchtete, einige 10 bis 20,000 Stimmzettel von nicht existirenden Wählern zu erschwandeln. In dem Bureau unseres General-Adjutanten, eines willigen Werkzeuges dieser politischen Todtenwecker, schrieb man die Namen der seit dem Kriege gefallenen oder vermißten Newyorker Soldaten heraus und es war nun im Plane, für diese Alle Stimmzettel mit falschen Vollmachten und Affidavits einzufenden und am Wahltag in die Stimmkasten deponiren zu lassen. Mit den wirklich abgegebenen Stimmen hat man leichteres Spiel. Die Enveloppen wurden von den Agenten geöffnet, ein McClellan-Zettel für das Lincoln's-Votum substituiert und Alles in schönster Ordnung durch den Agenten an das Staatsministerium befördert, um durch die bezeichneten „Proxys“ in die Wahlurne gelegt zu werden. Die Abstimmung eines einzigen Regiments, welche in der Hand des Agenten mit Beschlag belegt wurde, ergab 400 McClellan-Stimmen und 11 für Lincoln! Der Agent äußerte sich gegen einen vom Unions-Comité gesandten „Detective“, den er für einen Eingeweihten hielt, daß alle Lincoln-Zettel, welche durch seine Hand gingen, „all right“ sein würden. Einer der Agenten falschte Vollmachten, ein anderer falschte Zeugen-Unterschriften, ein Dritter setzte die Unterschrift eines gar nicht existirenden Regiments-Commissars darauf, und so sollten Tausende von Stimmzetteln nicht mehr existirender Wähler in die Wahlurne geschmuggelt werden. Dieses Mal aber wurde die List verfehlt. Die Herren Demokraten waren durch das Gelingen ihrer Wahlbetrügereien aus früheren Zeiten zu sicher gemacht: sie hatten vergesen, daß viele ihrer bewährtesten „ballot box stuffer“ jetzt in unseren Reihen dienen und eine feine Nase für solche Stänkereien haben. Die Schliche wurden denunciirt, die New-Yorker Agenten verhaftet; ein in Baltimore eingesetztes Kriegsgericht untersuchte den Schwindel, constatirte die Fälschungen und einer der thätigsten Rädelstörer wurde zu 5 Jahren Eisen verurtheilt. Der New-Yorker Staatsanwalt macht bekannt, daß das Ganze eine Entfindung der Administration sei, „um die Soldaten um ihr Stimmrecht zu betrügen!“ Der würdige Gouverneur Seymour aber schickte eine Commission nach Washington, um die Regierung über die Verhaftung seiner Agenten zur Rede zu stellen und auf Genußnahme „über diesen Eingriff der Militärgewalt in die Geseze und Rechte des Staates“ zu bestehen.

Totales und Provinzielles.

Danzig den 17. November.

Der Stadtverordnete Herr Thiel feiert heut sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die städtischen Corporationen veranstalten dem würdigen verdienstvollen Jubilar zu Ehren bei dem Hoflieferanten Herrn Franz Bösch ein Souper.

Am 15. d. M. veranstaltete der hiesige allgemeine Consumverein im Gewerbehause eine Versammlung, welche von seinen Mitgliedern, Herren und Damen, sowie von Freunden des Vereines recht zahlreich besucht war. In derselben hielt Herr Richter einen Vortrag über Consumvereine im Allgemeinen. An den glänzenden Erfolgen, welche die bekannten Pioniere zu Rochdale erzielt haben, wurde das segensreiche Wirken der Consumvereine zur Anschauung gebracht. Daran schloß sich eine Betrachtung derjenigen Consumvereine Deutschlands, die nach ähnlichen Principien, wie die in England, eingerichtet worden sind. Ferner wurde der Unterschied der Lager haltenden und der erst in der neuesten Zeit nach dem Markensystem geordneten Vereine nachgewiesen und der Versammlung gezeigt, daß für den hiesigen allgemeinen Consumverein nur das letztere System praktische Anwendung finden könne, und deshalb auch von demselben angenommen worden sei. Herr Richter vertheilte darauf einen gedruckten Nachweis des Umsatzes des Vereines vom 15. Juni bis 2. November d. J. Darnach sind für Colonial-Waaren, Tabak, Brod, Fleisch und Brennmaterialien im Juni 178 Thlr., im Juli 463 Thlr., im August 472 Thlr., im September 536, im October 639 und am 1. und 2. November 85 Thlr. in Summa 2373 Thlr. umgesetzt worden, und es ist damit ein Reingewinn, bei ca. 7 % im Durchschnitt von ca. 170 Thlr. erzielt worden. Von diesem Gewinne haben einzelne Mitglieder sich bereits einen Antheil von resp. 9 Thlr., 5 Thlr., 4 Thlr. erworben.

Der interessante Vortrag wurde mit dem gewiß gerechtfertigten Wunsche geschlossen, daß die Mitglieder diese Dividenden als einen Stamm zu einer Sparkasse anlegen möchten, damit das so erworbene und durch Zinsen jährlich vermehrte Geld ihnen selbst oder doch ihren Kindern dereinst zu Gute komme, denn nur dadurch würden die Bemühungen des Vereines und speciell des Vorstandes von Segen sein.

Nachdem nun noch Herr Schulze über Entstehung und bisherige Wirksamkeit des Vereines den Anwesenden Mittheilung gemacht Herr Lange, Mitglied eines kleineren, aus etwa 12 Familien bestehenden Consumvereines, über die Thätigkeit desselben einige Aufschlüsse gegeben, woran sich noch eine kurze Discussion knüpfte, wurde die Versammlung mit der Mittheilung geschlossen, daß im Januar des künftigen Jahres eine zweite Versammlung in ähnlicher Weise abgehalten werden würde.

An diesen Bericht schließen wir zugleich das Verzeichniß derjenigen Lieferanten, mit denen der Consumverein bis jetzt abgeschlossen hat.

A. Bäcker.

Für Roggenbrod:

1. Herr Ziehm Ketterhagerthor No. 2. empfängt für 33 Sgr. 1 Thlr. baar.

2. Herr Un deutsch, Nonnenhof, wie 1. Für Weißbrod und seine Backwaaren:

Herr Schubert, Langgasse, empfängt für 34½ Sgr. 1 Thlr. baar.

Für Roggen- und Weißbrod:

1. Herr Siltmann, Schmiedegasse, beim Weißbrod die Frau Schubert, beim Roggenbrod wie oben.

2. Herr Winkler, Poggendorf, wie 1.

3. Herr Schulz, Pfefferstadt 58., ebenso.

B. Brennmaterialienhändler:

Für Holz, Torf, Steinkohlen und Coaks:

Herr Conwenh, Hopfengasse, giebt 3%.

Für Steinkohlen:

1. Herr Lindenberg, Sopengasse, und

2. Herr Zimmermann, Fischmarkt, geben 3%

C. Colonialwaarenhändler:

1. Herr Hellwig, Langen Markt, giebt 4½%.

2. Herr Braune, Schmiedefeld, und

3. Herr Hasse, Altstadt, Graben, und

4. Herr v. Dühren, Pfefferstadt, geben 4%.

Für Cigarren und Tabak:

1. Hr. Drewiß, Kohlenmarkt, giebt 10%.

2. Hr. Kramp, Langebrücke, giebt 8%.

Für seine Backwaaren:

Herr Conditor Michael, Sopengasse, wie Hr. Schubert.

D. Fleischer.

1. Herr Schulze, Altstadt, Graben 45.,

2. Herr Spohr, Altstadt, Graben 38., und

3. Herr Eder, Altstadt, Graben 34 geben 8%.

4. Herr Kornemann, Fischerthor, für geräucherte Fleischwaaren giebt 5%.

5. Herr Paul, 2. Damm No. 12 wie 4.

E. Speisewaarenhändler.

Für Mehl Gröhe u.:

Herr Staack, Kohlenmarkt No. 32 neben dem Zeughause,

nimmt Kolonialmarken an und giebt 4%.

Der Markenverkauf findet in der Tabakshandlung des Herrn Drewiß und beim Lehrer Herrn Schulze, Kalkgasse Nr. 6 statt, daselbst sind auch die neugedruckten Statuten zu haben.

Z [Lehrer-Verein]. In der gestrigen Conferenz des allgemeinen Lehrer-Vereines, welche im Gewerbehause stattfand und sich durch eine sehr rege Theilnahme der Mitglieder auszeichnete, wurde nach Verlesung des Protokolls zunächst die Angelegenheit des zu veranstaltenden Concerts zum Besten der Lehrer-Witwen und Waisen besprochen und dabei bemerkt, daß die Vorstände des Sängerbundes resp. des Instrumental- und Lehrer-Vereines die Sache gemeinsam in die Hand genommen und die nöthigen Vereinbarungen getroffen hätten. Die gesangstüchtigen Mitglieder des Lehrer-Vereines wurden aufgefordert, sich mit dem Sängerbund in Beziehung zu setzen und die aufzuführenden Gesangsstücke in Gemeinschaft mit demselben zu üben. Hierauf hielt Herr Lehrer Lypszinski aus Schilditz seinen auf der Tagesordnung angekündigten Vortrag „Bausteine zum deutschen Männergesange“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und den wir, da er von allgemeinerem Interesse ist, in einer der nächsten Nummern näher besprechen werden. — Der vorhergehenden Zeit wegen konnte der ebenfalls auf die Tagesordnung gebrachte Vortrag des Lehrers Herrn Gerlach „Ueber Aesthetik in der Volksschule“ nicht mehr gehört werden; Herr G. wird seinen Vortrag in der nächsten Sitzung halten.

Am 13. d. M. traf die „Nymph“ vom preussischen Ostseegehwader auf der Rhebe zu Wismar ein, um von den hier noch lagernden 180 Last Steinkohlen 24 Last einzunehmen. Die Kohlen wurden in Booten hinausbefördert.

Z Die schon seit einiger Zeit im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause auftretenden Künstler Mittr Harry Walter und die Herren Neumann und Berger verdienen jedenfalls von Seiten des Publikums eine weit größere Beachtung als ihnen bis jetzt geworden. Man thut Unrecht die staunenerregenden Productionen auf dem Trapezdem Draht- und Schwungholz, die im Schützenhause geboten werden, und wie sie hier in Danzig wohl noch nicht gesehen sein dürften, nicht genügende Theilnahme zuzuwenden. Wie wir erfahren, trifft in den nächsten Tagen schon ein neuer Zuwachs von Künstlern ein, denen ein nicht unbedeutender Ruf in der Künstlerwelt vorangehen soll.

Der Vorbau des Herrn Julius Meyer gehörigen Hauses am Langgasser Thor wird nach einer getroffenen Vereinbarung des Magistrats mit dem Eigenthümer gegen eine Entschädigung von 250 Thlrn. nun auch abgebrochen werden und zwar im nächsten Frühjahr.

Der Tischlermeister R. — wurde gestern wegen unaufrichtigen Betragens aus dem Schöbderischen Schanklofale in der Breitagasse entfernt, drang aber gewaltsamer Weise wieder in dasselbe zurück, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Ein Arbeiter befand sich gestern Abend mit mehreren seiner Collegen in einem Schanklofale der Fleischergasse und ließ sich Bier verabfolgen. Als es zur Bezahlung kam, zog er ein Messer heraus, schlug auf die Toonbank und drohte der Schänkerin mit seiner Waffe. Es mußte ein Polizei-Beamter gerufen werden, welcher den Excessant ins Gefängniß brachte.

Der praktische Arzt v. Dr. Werner in Dirschau ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Pr. Stargardt ernannt worden.

Graudenz, 16. Nov. Der Abgeordnete Kreisrichter v. Lyskowski in Strassburg ist am 3. d. M. durch Erkenntniß des Disciplinarhofes des Appellationsgerichts zu Marienwerder des Amtes entsetzt worden und zwar wegen „politischer Agitation“. Herr v. Lyskowski wird vorläufig seinen Wohnsitz in Culm nehmen. (G. G.)

Königsberg, 16. Nov. Am vorgestrigen Tage feierten auf dem Schlosse Schlodien der Graf zu Dohna-Schlodien und dessen Gemahlin, geb. v. Auerwald, ihre silberne Hochzeit im Beisein von mehr als 50 Verwandten, welche von nah und fern sich zu dem Feste versammelt hatten. Bei der hervorragenden Stellung, welche die Familie Dohna mit Recht in unserer Provinz einnimmt, fand das Fest auch in weiteren Kreisen theilnehmende Sympathien.

In voriger Woche starb auf dem Haberberge ansehend eine Frau nach längerem Krankenlager. Der Körper, in welchem sich kein Leben zeigte, wurde als Leiche behandelt, mit heißem Wasser abgewaschen und in ein kaltes Zimmer gelegt, worin zur gründlicheren Lüftung noch sämtliche Fenster ausgehoben wurden. Als nach 24 Stunden der trauernde Wittwer in das Zimmer, worin die vermeintlich Todte liegt, tritt, richtet diese sich langsam in die Höhe. Der Mann versiel aus Schreck sofort in Krämpfe, die Frau liegt wieder ebenso krank darnieder, als vor ihrem Scheintode. (Mitpr. 3.)

Auf der Pillauer Eisenbahn hat sich bereits ein Unglücksfall ereignet, indem von der zwischen Pillau und Fischhausen gehenden Arbeitslokomotive ein Mensch und eine Kuh überfahren sind.

Wie wir hören, hat das jetzt in Gumbinnen garnisontrende 43. Infanterie-Regiment, welches zur Besetzung Schleswig-Polsteins auserwählt worden ist, bereits Befehl erhalten, unverzüglich nach dorthin auszumarschiren.

Mehlkehmen, 15. Nov. In der vorigen Woche erlegte der Königl. Oberförster Reiff in der Raffawer Forst einen starken Wolf, der schon längere Zeit hier gehaubt hatte. Es soll dies der neunte Wolf sein, den der Oberförster Reiff im hiesigen Bezirk erlegt hat. Gewiß ein seltenes Jagdglück!

Cöslin, 14. Nov. In einem nah-liegenden Dorfe hatte vor 8 Tagen der Krüger das Unglück, durch Feuersbrunst sein gesamtes todtes Inventarium, sowie an lebendem Inventar 2 Pferde, 2 Fohlen, 7 Schweine und 19 Gänse zu verlieren; seine 7 unmündigen Kinder wurden im bloßen Hemde aus den Betten gerettet. Der Krüger selbst verweilte bei dem Versuch, die Pferde zu retten, wohl ein wenig zu lange im brennenden Stall, so daß er sich durch die Flammen stürzen mußte und sich so erheblich beschädigte, daß seine Wiedergenehung zweifelhaft ist. Versichert war nichts vom Inventarium.

Dolzsig, 13. Nov. Unsere unglückliche Stadt ist seit dem unlängst stattgehabten großen Brande, der über die Hälfte der Häuser in Asche legte, heute schon wieder und zwar kurz hintereinander zum dritten Male, von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Merkwürdig, daß die drei letzten Feuersbrünste, nämlich am 1., 6. und 13. Nov., jedes Mal an einem Sonn-, oder Feiertage zum Ausbruch kamen, und zwar während des Gottesdienstes, wo die Bevölkerung sich größtentheils in der Kirche befand. Man möchte hieraus schließen, daß das Feuer alle drei Male von ruchloser Hand in der Absicht angelegt war, um ihm eine möglichst große Verbreitung zu geben und recht viel Unheil anzurichten. Der heutige Brand legte die Stellungen und eine mit Getreide gefüllte Scheune des Ackerbürgers Wojciechowski in Asche. Der Magistrat hatte seit dem großen Brande alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um eine Anzun-

bung der Stadt zu verhüten. Allnächtllich gingen Bürger-Patrouillen durch die Straßen, die stündlich gewechselt wurden. Die ruchlosen Brandstifter haben jetzt die Tageszeit zur Ausführung ihrer Frevelthat gewählt und es wird nöthig sein, daß die Stadt Tag und Nacht bewacht wird.

Posen, 15. Nov. Der Ober-Commandant der zur Befestigung der polnischen Grenze vereinigten vier Armeecorps, General v. Werder, hat aus Gesundheitsrückichten um seine Entlassung gebeten und sobald ihm dieselbe erteilt ist, soll das ihm übertragene Ober-Commando aufgelöst werden. Bis dahin wird dasselbe mit beschränktem Bureau, und zwar schon in den nächsten Tagen, nach Berlin verlegt. Wie man hört, wird General v. Werder nach seiner Pensionierung in Berlin bleiben und dort seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Der russische Bevollmächtigte bei dem Obercommando, Oberst von Weimarn, hat Ende vorigen Monats in Berlin seine Abschiedsvisten gemacht und sich von dort nach Petersburg begeben. Er wird in seine bisherige Stellung nicht mehr zurückkehren. v. Weimarn besitzt im Petersburger Gouvernement einen bedeutenden Gütercomplex, für den er einen deutschen Käufer suchte. Er ist seiner Abstammung nach ein Deutscher und ist der deutschen wie der russischen Sprache vollkommen mächtig. (Bromb. Btg.)

Der Polenprozeß.

Berlin, 12. November.

Nach Verlesung einiger Aktenstücke ergriff Rechtsanwalt Eiben das Wort bezüglich der Auslassungen desselben, welche nach einer Erklärung in der „Pol. Z.“ eine Anklage gegen denselben zur Folge haben werden. Rechtsanwalt Eiben führte in längerem Vortrage aus, er müsse annehmen, daß man durch die in der „Pol. Z.“ gegen ihn in Aussicht gestellte Anklage einen Druck auf die Vertbeidigung ausüben wolle. Rechtsanwalt Lewald constatirte, daß die betreffende Anklage eigentlich gegen alle Vertbeidiger gerichtet sein müßte, indem alle sich in gleicher Weise gegen die Posen'sche Polizeibehörde ausgesprochen hätten. — Gegenüber einem Antrage des Oberstaatsanwalts auf Verlesung der Aktenstücke, die in der zweiten Serie des Prozesses zu Tage gekommen seien, meint Rechtsanwalt Leent, es sei nun genug Polizeimaterial herbeigekommen. — Der Gerichtshof beschließt, die Anträge 1) des Angeklagten Dr. v. Riegolewski's auf Verlesung der polnischen Papiere, 2) den Antrag des Angeklagten Dr. Martorell auf Verhör des Translaten Dr. Post als Entlastungszeugen, 3) den Antrag des Oberstaatsanwalts auf Verlesung der neu hinzugebrachten Schriftstücke aus der Serie II. der Angeklagten, behufs Vervollständigung des Sachbestandes des Hochverrats, abzulehnen. — In Bezug auf die Ablehnung des Antrages Nr. 3 führt der Präsident zugleich die Motive dafür an: „Der Gerichtshof hat den Antrag abgelehnt, weil der Angeklagte Gallier nicht durch die Schriftstücke belastet wird, und weil in Bezug auf die übrigen Angeklagten Rückschlüsse nicht für gerechtfertigt erscheinen. Der zweite Antrag des Oberstaatsanwalts, betreffend die Verlesung der Warschauer Papiere in polnischer Sprache, wird dadurch erledigt, daß die Dolmetscher mit einer Vergleichung beauftragt werden. — Die Beweisaufnahme ist hiermit bis auf Feststellung einiger Thatsachen von geringer Bedeutung geschlossen, so daß in nächster Sitzung das Plaidoyer der Staatsanwaltschaft zu erwarten steht. — Nächste Sitzung Mittwoch 9½ Uhr.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Eine strafbare Gefälligkeit.] Die Eigentümerin Frau Wannoff war wegen Beamtenbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden und jammerte entseztlich darüber. Wer aber konnte und sollte ihr in dem Zimmer helfen? Nirgend vermochte sie ein Mittel gegen die Strenge des Gesetzes zu entdecken. Das Gefängniß war ihr wie der Tod, für den kein Kraut gewachsen ist. Da die Entbindung der Frau inzwischen eintrat, wurde der Antritt der Strafe um einige Zeit hinaus geschoben; aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Die Gefängnißstrafe erschien jetzt der Frau um so entseztlicher, als sie sich durch sie von ihrem jungen Kinde trennen sollte. Der Arbeiterfrau Laschkowska, welcher sie oftmals Gutes gethan und in der Noth geholfen hatte, ging der Zimmer zu Herzen. Dieselbe sprach zu der Unglücklichen: „Liebe Frau, grämen Sie sich nicht! Ein Mensch muß den andern helfen. Sie haben mir oft geholfen; ich bin dafür erkenntlich; ich will Ihnen wieder helfen; ich werde für Sie die Strafe absetzen.“ Eine größere Ueberraschung konnte der Wannoff nicht kommen. Sie nahm das Anerbieten dankbar an und gab der gefälligen Frau die schriftliche Aufforderung des Gerichts zur Abbüßung der Strafe, mit welcher sich diese nach dem Gefängniß begab, dieselbe hier dem Herrn Gefängniß-Inspector vorzeigte und darauf eingesperrt wurde. Nachdem die Laschkowska die 14 Tage abgesehen und sich sehr glücklich darüber fühlte, daß sie der Wannoff den Dienst erwiesen, kam der hintere Bote nach. Es wurde bekannt, daß sie eine falsche Rolle gespielt, indem sie sich dem Herrn Gefängniß-Inspector als die Wannoff vorgestellt. — In Folge dessen kam sie selber vor das Criminal-Gericht. Hier führte sie zu ihrer Entschuldigung an, daß sie für die Gefälligkeit, welche sie der Wannoff erwiesen, nichts bekommen habe, daß sie ihr dieselbe nur aus gutem Herzen erwiesen habe. Indessen mußte sie denn doch erfahren, daß sie etwas Strafbares gethan und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen event. 10 Thlr. Gefängniß verurtheilt.

[Beamtenbeleidigung.] Der Schmiedemeister Carl Krest gerieth in der Nacht vom 1. zum 2. Juli v. J. mit zwei Schuppleuten in Conflict. Sie arretrirten ihn und führten ihn nach dem Polizei-Geschäftshause. Nachdem hier seine Identität festgestellt worden war, wurde er sofort wieder entlassen und begab sich nach

Hause. Die Arrestation hatte sein Blut sehr in Wallung gebracht. Als er sich wieder auf seinem Zimmer befand, öffnete er die Fenster und sprach sehr laut, so daß er bis auf die Straße deutlich zu hören war. Seine Absicht war, daß den Schuppleuten, welche ihn arretrirt hatten, und nun wieder in der Nähe seines Hauses Posten standen, seine Auslassungen zu Ohren kommen sollten. Diese glaubten auch aus dem Munde Krest's deutlich die Worte zu vernehmen: „Schurken, Pfeifenknechte, Ihr habt mich wie Räuber und Spitzbuben arretrirt.“ Später kam Krest auf die Straße und suchte sie durch allerhand beleidigende Geberden zu necken. Die Schuppleute machten hiervon Anzeige, so daß Krest wegen Beamtenbeleidigung auf die Anklagebank kam. Hier bestritt er die gegen ihn erhobene Anklage, indem er behauptete, er habe nicht gesagt, die Schuppleute hätten ihn wie Räuber und Spitzbuben, sondern wie einen Räuber und Spitzbuben arretrirt, so daß er also diese beiden Schimpfwörter auf sich bezogen hätte. Diese Auerede fand, da er schon früher mehrere Male wegen Beamtenbeleidigung bestraft worden ist, keinen Glauben — gegenüber der bestimmten Zeugenaussage, durch welche seine Schuld festgestellt wurde. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

[Freisprechung.] Dem Kaufmann Rasedy verschwanden im Novbr. v. J. von seinem in der Weichsel am Dornbusch lagernden Holz, welches er von dem Holzkapitain Mische gekauft, 9 Stück Rundholz. Nachforschungen, die in Folge dessen angestellt wurden, ergaben, daß der Pächter Hanschmann zu Kl. Plebendorff im Besitze von 5 Stück Rundholz war, in denen Herr Rasedy unzweifelhaft das ihm gestohlene Holz zu erkennen glaubte. Der Pächter Hanschmann gab an, daß er diese Rundhölzer von dem Kaufmann Berg gekauft. Herr Berg bestätigte diese Angabe und gab an, daß er dieselben von dem Holz Capitain Mische zu Strohdeich gekauft. Herr Mische bestritt diese Angabe und behauptete, daß sie nicht von dem Holz herrührten, welches Herrn Rasedy gestohlen worden, sondern daß er sie von einem polnischen Holzhändler gekauft habe. Dieser Behauptung widersprach Herr Rasedy, indem er die Hölzer an ganz bestimmten Merkmalen als die ihm gestohlenen zu erkennen vorgab. Als das sicherste Merkmal bezeichneter er sein den Hölzern eingerissenes Holzzeichen: — die Buchstaben P. N. Die Angelegenheit gedieh so weit, daß gegen den Holz-Capitain Mische die Anklage wegen Diebstahls resp. Fehlleist. erhoben wurde. Bereits vor mehreren Wochen wurde die Anklage vor dem hiesigen Criminal-Gericht verhandelt. Der Angeklagte erklärte sich für unschuldig, indem er nachzuweisen suchte, daß die bei Hanschmann gefundenen Hölzer von ihm nicht an Herrn Rasedy, sondern unmittelbar an Herrn Berg verkauft worden seien und daß sie deshalb auch nicht in Herrn Rasedy's Besiß gewesen sein könnten. Da sie von derselben Parthe herrührten, von welcher er an Herrn Rasedy verkauft, so hätten sie allerdings Ähnlichkeit mit denen, welche demselben gestohlen seien. Herr Rasedy, der als Zeuge vernommen wurde, gab dagegen mit voller Bestimmtheit seine Aussage dahin ab, daß die bei Hanschmann gefundenen Hölzer diejenigen seien, welche ihm gestohlen worden. Sein Holzzeichen P. N. lasse darüber keinen Zweifel bestehen. In Betreff des Zeichens entgegnete der Angeklagte, daß dieses, wenn es sich vorfände, aus Rache gegen ihn und um seinen ehrlichen Namen zu schänden, von frevelhafter Hand dem Holz eingerissen sein könnte. Herr Rasedy erklärte hierauf, daß ihm Arbeiter gesagt, sie müßten schon, wo diese 9 Hölzer geblieben und daß dieselben mit großer Bestimmtheit auf den Holz-Capitain Mische gedauert. Leider wußte Herr Rasedy diese Arbeiter im Augenblick nicht namhaft zu machen, erklärte sich jedoch bereit, sie auszufundstücken und dann dem Gericht ihre Namen anzugeben. Der Gerichtshof beschloß nun, die Verhandlung zu vertagen, eine gerichtliche Befestigung der bei Hanschmann gefundenen Hölzer an Ort und Stelle vornehmen zu lassen, dann einen neuen Audienztermin anzusetzen, und zu diesem die von Herrn Rasedy namhaft zu machenden Zeugen vorzuladen. Dieser neue Termin fand am vorigen Montag statt. Da die gerichtliche Befestigung an Ort und Stelle ergeben, daß nur auf einem Stück Rundholz das Zeichen P. N. eingerissen steht, die andern vier Stück aber keine Spur von einer Vernichtung eines Zeichens tragen, und da es Herrn Rasedy nicht gelungen, die von ihm zur Zeugenvernehmung in Vorschlag gebrachten Arbeiter ausfindig und dem Gericht namhaft zu machen; so blieb die Angelegenheit unaufgeklärt, in Folge dessen sich der hohe Gerichtshof genöthigt sah, den Angeklagten freizusprechen.

Bermischtes.

** Der Elefant im zoologischen Garten in Köln hat sich im eigentlichen Sinne des Wortes neulich den Magen geschauert, indem er einen — Rehrbesen verschlang; außerdem verzehrte er einen Spatier.

** Schon wieder ist in London ein scheußliches Verbrechen verübt worden, das die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zieht. Diesmal ist das Opfer ein junger Deutscher, ein Hamburger, der in London eine Stelle als Commis bekleidet. Sein Leichnam wurde ohne Kopf im Schilde des Themseufers gefunden. Als der That verdächtig ist sein Hauswirth, ein Holländer, verhaftet worden. Derselbe, seit fünf Wochen mit einer jungen Engländerin verheirathet, soll auf den hübschen Deutschen eifersüchtig gewesen sein. — Mordthaten gehören übrigens in London fast zu den Alltäglichkeiten, nur wird in der Regel nicht viel Aufsehens davon gemacht.

Zum Schiller-Jubiläum 1859.

Von Friedrich Hebbel. *)

Die Welt ist immerdar der Wirth,
Der sich in seinen Gästen
Zu seinem größten Nachtheil irrt,
Besonders in den Besten.
Viel platte Burche lehren ein,
Behängt mit Puz und Klummer
Und er, geblendet durch den Schein,
Vergiebt an sie die Zimmer.
Dann kommt wohl noch zur Abendzeit
Der König still gegangen,
Für den ist kaum ein Loch bereit,
Mit Lumpen rings verhängen.
Vorn Kärner steht man weiß und roth
Die vollen Flaschen sieben,
Der König mag in seiner Noth
Zum nächsten Brunnen gehen.
Doch wenn er längst von binnen schied,
So kommt die rechte Kunde,
Und gleich erschallt ein Klage Lied
Aus aller Kellner Munde.
Nun rauben sie den Garten aus
Mit ängstlichen Gesichtern,
Nun schmücken sie das ganze Haus
Mit Blumen und mit Lichtern.
Das glänzt und funkelt durch die Nacht,
Doch kann es wenig frommen,
Denn all' die Herrlichkeit und Pracht
Ist viel zu spät gekommen.
Auch heute spielt das alte Stück
Und ist noch nicht zu Ende,
So wünscht denn Schiller herzlich Glück,
Doch klatscht nicht in die Hände,
Und sei, mein Volk, nicht allzu stolz,
Daß du auch ohne Wage
Den Unterschied von Gold und Holz
Erkenntst am Schillertage.
Denn stets noch horcht das deutsche Reich
Auf Kogebue'sches Feiern,
Und dafür sollt' es doch zugleich
Den Buß- und Betrag feiern.

*) Dieses Gedicht hatte Friedrich Hebbel zu einem kleinen Schillerfeste, das am 10. November 1859 in seinem Hause gefeiert wurde, geschrieben, eigentlich improvisirt, und es einem dabei anwesenden Freunde geschenkt. Es ist noch nicht veröffentlicht worden. So schreibt die Wiener „Presse“, die es nun mittheilt.

Kirchliche Nachrichten vom 7. bis 14. November.

St. Marien. Getauft: Schuhmachermstr. Schmidt Tochter Anna Elisabeth. Schmiedeges. Damerau Tochter Wilhelmine Louise. Destillateur Sebe Tochter Johanna Maria. Schmiedemstr. Kieg Tochter Hulda Amalie Friederike.

Aufgeboren: Pianoforte-Fabrikant Eugen Adalb. Wiszniewski mit Frau Aug. Frieder. Malwine Neumann geb. Koch in Brandenburg. Erster wissenschaftl. Lehrer a. d. hiesigen höheren Mädchenschule Conrad Friedr. Carl Kaiser mit Frau. Charl. Sophie Jeanette, Emma Schrote in Göttingen. Schiffszimmerges. Louis Gebrle mit Frau Emilie Math. Käster geb. Schneider. Kuischer August Formella mit Frau. Pauline Hoffmann beide in Carthaus.

Gestorben: Schuhmachermstr. Schmidt Tochter Anna Elisabeth, 9 J., Durchfall. Schmiedeges. Damerau Tochter Wilhelmine Louise, 8 J., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Herrn Bod Tochter Wilhelmine Henriette.

Aufgeboren: Seefahrer Joh. Heinrich Gnaat mit Elisabeth Tugendreich Tautel. Kaufmann Johannes Emil Adalbert Wick mit Frau. Anna Wilh. Dittoline Duitring. Gestorben: Schuhmacherges. Sauf Sohn Hermann, 6 J., Atrophia Scrophulosa.

St. Catharinen. Getauft: Regier.-Kanzlist Holz Sohn Richard Waldemar. Post-Briefträger Sorge Sohn Adam Hermann Reinhold.

Gestorben: Bernsteinarbeiter-Frau Charl. Wilhelm. Michau geb. Schulz, 56 J., Brust-Krebs. Unteroffizier. Wwe. Marie Halster geb. Heiden, 61 J., 11 M., Schlagfluß.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Dr. u. Gymnasial-Lehrer Lampe Tochter Camilla Jeanette Caroline.

Gestorben: Partikulier Herrmann Albert Käseberg 37 J., Lungenschwindlucht.

St. Trinitatis. Aufgeboren: Inspector Maximil. Victor Bruno Flemming mit Joh. Barendt.

Gestorben: Wittwe Henriette Buchnowski geb. Thiel, 48 J., Schlagfluß.

Bartholomäi. Getauft: Bureau-Assistent Hofmann Sohn Paul Emil. Maurerges. Lehn Sohn George Friedrich. Schuhmacherges. Kelterborn Tochter Martha Cäcilie.

Gestorben: Schneider Mfr Sohn Edwin Julius, 13 J., 7 M., Diphtheritis.

St. Elisabeth. Aufgeboren: Reservist Mathias Baginski mit Carol. Dobrygnost in Reidenburg. Reservist Carl August Krüger mit Frau. Louise Bundzus in Forstendorf. Reservist Wilh. Runge mit Frau. Emilie Richter in Stargard. Reservist Aug. Mallosewki mit verwitw. Auguste Baranowski in Tromna. Reservist Adolph Wilh. Boguschte mit Frau. Eva Schlichting in Kl. Bartelise. Reservist Carl Klostereit mit Frau. Anna Schmidt. Sergeant Arthur Rob. Bernhard Hube mit Frau. Joh. Charl. Fritsch. Reservist Friedr. Mognet mit verwitw. Anna Maria Blum in Gultsee.

Gestorben: Musikmeister Hühne Sohn Albert Fritz, 2 J., 4 M., Mafern. Bermeister Barisch Tochter Mathilde Bertha, 3 M., 23 J., Darmkatarrh. Dedoffizier Laudien Tochter Anna Louise, 3 M., 4 J., Abzehrung.

Buchhalter Schläter Tochter Helene Bertha, 5 M., 15 J., Entkräftung.

St. Barbara. Getauft: Feilenbaurmeister Busche Tochter Anna Catharina. Eigenthümer Groth

am Sandweg Tochter Marie Elisabeth Renate. Schloffer-
 gef. Dreschel Tochter Pauline Mathilde Emma.
 Gestorben: Kubhalter-Frau Catharina Schdlowski
 geb. Krüger am Sandweg, 61 J., Magenkrebs. Schmiede-
 gefell Carl Ahmann, 44 J., innerer Brand durch
 Queisung.
Königl. Kapelle. Getauft: Kaufmann Amort
 Tochter Maria Anna Auguste. Hutmachergeh. Merry
 Tochter Charlotte Leonia.
St. Nicolai. Getauft: Gastwirth Streder
 Tochter Antonie Maria Amalie. Buchsenmacher Eichholz
 Tochter Helene Amalie. Glasergef. Wilde Tochter Theresia
 Dorothea. Zimmergef. Blichnad Sohn Bruno Felix.

Vermischtes.

Dem Fabrikbesitzer Herrn **G. A. W. Mayer**
 in Breslau, Erfinder und alleiniger Fabrikant des
 ächten, in fast ganz Europa geschätzten **weißen**
Brust-Syrups ist eine weitere schöne Anerkennung,
 sein Fabrikat betreffend, von **Seiner Bischoflichen**
Gnaden Herrn v. Deaky, eines in der
 katholischen Christenheit geachteten hohen Geistlichen,
 welcher den Titel eines **Geheim-Rathes Sr. Heiligkeit**
des Papstes führt, zugegangen, welches zur allge-
 meinen Beachtung hiemit veröffentlicht wird.

„Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den
Breslauer weißen Brust-Syrup des
 Herrn **G. A. W. Mayer** aus der Apotheke
 des Herrn Anton Pasperger zum St. Salvador
 in Raab gegen hartnäckigen **Katarrh**, an-
 haltenden **Husten** und **Lungenverschleimung**
 mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe,
 und nach Gebrauch einiger Flaschen meine
Gesundheit vollkommen hergestellt wurde,
 daher ich denselben Jedermann, der mit
 dergleichen **Uebeln** behaftet ist, mit der
 besten **Zuversicht** empfehlen kann.

Raab, den 25. Juni 1864.

Sigmund von Deaky,

Bischof zu Casarapel und Groß-Probst
 des Raaber Dom-Capitels.“

Angewandte Fremde.

Im Englischen Hause:

Kapitain-Lieut. u. Commandant Graf v. Monts
 v. Sr. Maj. Dampf-Adj. „Grille“. Gutbes. Thomson
 a. Jester. Die Kaufl. Wechstein a. Sr. Schönau,
 Besler a. Pöbner, Schöller a. Düren u. Edelhoff aus
 Remscheid.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Briefe a. Hamburg, Gullmann a. Fürth,
 Baufft u. Abrahamsohn a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Tevenar n. Gattin a. Salau
 u. Meyer n. Gattin a. Goshin. Die Kaufl. Israel aus
 Straßund, G. Sismantel a. Finkenwalde, Frankenthal n.
 Fam. a. Breslau, Philippsohn u. Natan a. Berlin.
 Rentier Sietmann n. Gattin u. Tochter a. Elbing.

Hotel drei Mohren:

Rittergutsbes. Wisting a. Tschau. Die Kaufl.
 Luendreich a. Berlin, Hildebrandt a. Dylau i. Schlesien
 u. Pecher a. Lyon.

Hotel de Thorn:

Candidat Treumann a. Fronza. Pfarrer Rossobuzki
 u. Baumeister Neumann a. Ecken. Mad. Braczo aus
 Eyd. Freiseur Neubauer a. Dresden. Rittergutsbesitzer
 Foderm a. Adl. Raffigkhem. Die Kaufl. Komahn aus
 Königsberg u. Eberlein a. Berlin.

Deutsches Haus:

Kaufm. Brachvogel a. Suhm. Dr. med. Hellborn
 u. Student Ganzert a. Königsberg.

Worsen-Verkäufe zu Danzig am 17. November.

Weizen 70 East, 134. 35pfd. fl. 410; 130pfd. fl. 400;
 127. 28pfd. fl. 350, 368; 125pfd. fl. 345; 126pfd.
 fl. 352½, 357½; 121pfd. fl. 310; 118pfd. fl. 260,
 Alles pr. 85pfd.
 Roggen, 120pfd. fl. 217½; 125. 26pfd. fl. 222;
 128. 29pfd. fl. 232½ pr. 81½pfd.
 Kleine Gerste, 108pfd. fl. 186.
 Weiße Erbsen fl. 276, 300 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 17. November.

Weizen 120-130pfd. buat 48-62 Sgr.
 122-134pfd. hellb. 53-55-69 Sgr. pr. 85pfd. 3.-G.
 Roggen 120-129pfd. 35-36-39 Sgr. pr. 81½pfd. 3.-G.
 Erbsen weiße Koch. 47-50 Sgr.
 do. Futter. 40-45 Sgr.
 Gerste kleine 106-112pfd. 30-33 Sgr.
 große 112-120pfd. 32-33-40 Sgr.
 Hafer 70-80pfd. 25-27 Sgr.
 Spiritus 12½-1 Ebr.

Meteorologische Beobachtungen.

17 8½	333,09	+ 3,6	Südl. still, Nebel u. Regen.
12	333,25	4,7	do. do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 16. November:
 Schadow, Trio, v. Varel, m. Eisen. Meyer, Geinr.
 v. Tham, v. Hull, m. Kohlen. Forth, Dampf. Irwell,
 v. Hull, m. Gütern u. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe
 m. Ballast.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.

Angelommen am 17. November:
 Fehling, Johanna, v. Grangemoutb; Schepke, Alice
 u. Max, v. Hull; Forth, Peter Bahtrück; u. Pablow,
 Perle, v. Sunderland, mit Kohlen. — Ferner 1 Schiff
 m. Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: Süd.

Course zu Danzig am 17. November.

London 3 M.	11r. 6.21	— 6.20½
Hamburg 2 Monate	151½	—
Amsterdam 2 M.	143	—
Paris 2 M.	80½	—
Staats-Schuldscheine	90	—
Weipr. Pf.-Br. 3½%	84	— 84
do. 4%	94½	—
do. 4½%	—	— 101½
Danz. Stadt-Obligationen	97½	—

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 18. November. (3. Abonnement No. 5.)
 Norma. Große heroische Oper in drei Akten
 von Bellini.

Die besten Pariser Operngläser

stets vorrätzig bei Victor Lietzau in Danzig.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Geil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht- und**
Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-,
 Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
 Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und
 Lendenschmerz u. c.

Ganze Pakete zu 8 Zgr. Halbe Pakete zu 5 Zgr.
 Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnisse werden gratis
 abgegeben.

Allein ächt bei **Gustav Seiltz**, Hundegasse 21
 und **C. Ziemssen**, Langgasse 55

Zeugnisse.

Der Unterzeichnete hatte seit sieben Jahren die
 unfählichsten Schmerzen im linken Schenkel zu erdulden,
 welche sich in letzterer Zeit noch über mehrere Theile des
 Körpers verbreiteten. Da ward ich endlich — alles
 seither angewandte nicht Abhilfe bringend — durch ein
 Zeitungsblatt auf die **Dr. Pattison's Gichtwatte** auf-
 merksam gemacht. Gar nicht ahnend, daß diese Gichtwatte
 eine so überraschend schnelle Wirkung hervorbringen
 werde, ließ ich ein Paquet, bios um ihre Wirkung zu
 prüfen, kommen, und legte vor Schlafengehen dasselbe
 auf die Stelle, wo ich schon lange die brennendsten
 Schmerzen hatte erdulden müssen. Früh beim Aufstehen
 war mein Schmerz verschwunden! aber nun zogen wieder
 Schmerzen im rechten Beine, rechten Arm, Hand und
 Finger umher. Rasch legte ich die Watte auf die
 schmerzhaftesten Stellen und nach mehreren Stunden
 hatten auch diese aufgehört.

Gar oft und viel litt ich auch an starkem Brustkrampf;
 seit des Gebrauchs dieser Gichtwatte hatte ich auch noch
 keinen Anfall wieder verspürt. Ich empfehle auf das
 Dringendste diese vortreffliche Gichtwatte allen an
 rheumatischen Schmerzen Leidenden, sie mögen ihren
 Sitz haben wo sie wollen, indem es noch dazu ein so
 wohlfeiles, als wohlthätiges Hülfsmittel für sie werden
 kann, wie für mich. Ich selbst lasse diese Watte nie
 mehr von mir, damit ich gewaffnet bin, wenn je wieder
 ein Anfall kommen sollte.

Rindorf, bei Neustadt a. d. Saale, 8. März 1862.
Chr. Weigand, Lehrer.

Vor einiger Zeit hatte ich die unfählichsten Schmerzen
 im Halse, so daß ich kaum noch Flüssigkeiten zu mir
 nehmen konnte, ich nahm von **Dr. Pattison's Gichtwatte**,
 umhüllte am Abend den Hals; am Morgen waren die
 Schmerzen gänzlich verschwunden.

Rapperswyl, 17. März 1863.
Jb. Dehringer.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.
Freitag, den 18. November c.:
Grande soirée musicale,

unter gütiger Mitwirkung
 der Pianistin Fräul. **Lichtenstein** und des
 Herrn **T. F. Fass.**

verbunden mit der darauf folgenden **Vorstellung**
 des **Mr. Harry Walker**

und der Herren **Berger** und **Neumann.**

Logenbillette à 7½ Zgr., für den Saal à 5 Zgr.
 sind zu haben bei den Herren **a Porta** und
Rovenhagen (Langgasse).

Dugend- und Freibillette haben heute keine Gültigkeit.

Anfang 6½ Uhr. **22**

(Während der I. Abtheilung wird das Rauchen
 höflichst verboten, ebenso werden keine Speisen und
 Getränke während der I. Abtheilung verabreicht.)

Respirator oder Lungenschützer

gegen **Einathmen** von **Falter**, **raucher Luft**
 für **Sals- und Brustfranke** empfiehlt in größter
 Auswahl für Erwachsene und Kinder zu billigen
 festen Preisen **C. Müller**, Bandagist,
 Jopengasse am Pfarrhof.

In einem größeren Fabrik-Etablissement
 Berlins — ist der **Posten eines**
Factors vacant — und durch einen
 energischen, sicheren Mann, der mit schriftl.
 Arbeiten vertraut ist, — **auf die Dauer**
zu besetzen. Gehalt 800 Thlr. p. a.
 Auftrag **J. Holz** in Berlin,
 Fischer-Str. 24.

Echten Berliner Getreide-Kümmel,
abgelagertes Puziger u. Bairisch Bier
 empfiehlt **J. Cohn**, Breitegasse Nr. 109.

Auf die neue Zeitschrift
Daheim

nimmt der Unterzeichnete nach wie vor Bestellungen
 an, Probeblätter, welche wieder in großen Parthien
 eingegangen sind, werden gratis ausgegeben.

L. G. Homann in Danzig,
 Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-
Einladungen, Gratulationskarten und dergl.
 Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie
Bücher-Einbände schnell und billig.

Robert Süßmilch's berühmte

Ricinusoelpomade 5 Sgr. und
Toilettenseife à St. 2½ u. 5 Sgr.,
 anerkannt vorzüglichste Mittel zur Conservirung
 der Haare und der Haut, empfiehlt

W. F. Bureau,
 Langgasse Nr. 39.

Das größte Lager

in Visitenkarten-Albums und Rahmen
 billig bei **J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3 billig
 erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten
 Muster und werden die **Visitenkartenbilder**
 sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen aller
 Bilder billig und sauber ausgeführt.

Wieths-Contracte

Boston-Tabellen
 sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Berliner Börse vom 16. November 1864.

Bf. Pr. Std.			Bf. Pr. Std.			Bf. Pr. Std.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100½	Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	83½	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	127½	120½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105	105½	do. do.	4	94½	93½	Danziger Privatbank	4	105½	104½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101	101½	Pommersche do.	3½	87	86½	Königsberger Privatbank	4	—	94½
do. v. 1859	4½	101	101½	do. do.	4	99	98½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	97½
do. v. 1856	4½	101	101½	Possensche do.	4	—	—	Possensche do.	4	95	94½
do. v. 1864	4½	101	101½	do. do.	3½	—	—	Preussische do.	4	97½	97½
do. v. 1850, 1852	4	96	96½	do. neue do.	4	94½	94	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	144½	143½
do. v. 1853	4	96	96½	Westpreussische do.	3½	84½	83	Oesterreich. Metalliques	5	—	68½
do. v. 1862	4	96	96½	do. do.	4	—	93	do. National-Anleihe	5	69½	—
Staats-Schuldscheine	3½	90	90	do. do. neue	4	93½	93	do. Prämien-Anleihe	4	77	—